

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 49 (1955)
Heft: 10

Artikel: Bericht über den Ferienkurs auf dem Flumserberg (9. bis 16. Oktober 1955)
Autor: C.W.-St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über den Ferienkurs auf dem Flumserberg

(9. bis 16. Oktober 1955)

Den Sinn unserer Ferienkurse sehen wir darin, gemeinschaftlich zu arbeiten. Die Referate, die wir hören, sind die Basis zum Gespräch, das zum eigentlichen Ringen wird. Wir bemühen uns um aktuelle Fragen, die wir geistig zu erfassen und zu klären und für deren Lösungen wir praktische Wege zu bahnen versuchen. Diese Gemeinschaftsarbeit stärkt uns für den Kampf um den Frieden und die Gerechtigkeit Gottes und für die Mitarbeit am Kommen des Reiches Gottes.

Seit einigen Jahren wird es uns deutlich, wie uns diese Kurse zusammenführen und helfen. Es kamen von außen Freunde zu uns, die uns Wertvollstes geben. Aber auch unsere Vereinigung, unser Freundeskreis (von einer Gemeinde, wie wir sie erstreben und erhoffen, wollen wir doch noch nicht sprechen), hat sich vertieft und erkennt immer besser die uns gestellte Aufgabe. Das ist wichtig. Wir müssen in sie hineinwachsen. Wir sind schwach und unzulänglich in vieler Beziehung, und unsere Möglichkeiten, nach außen zu wirken, sind gering. Unter uns gibt es Ungeduldige und Stürmische, es gibt Abwartende und Zurückhaltende, es gibt in Bereitschaft Stehende, es gibt Kritische, und es gibt Zuversichtliche. Wenn es echt ist, erfüllt jeder seine Funktion. Mitarbeit am Reiche Gottes verträgt kein Schema. In Freiheit und in gegenseitiger Liebe und Offenheit muß alles, jeder Schritt, den wir tun, erarbeitet werden. Freiheit ist etwas Schweres; Arbeit bedeutet Mühe, Anstrengung, Geduld. Wenn Gott uns aber gedungen hat, sollen wir die Arbeit tun, die er uns zuweist. Dann bekommt unter Umständen auch das «Sofort» oder die weitwirkende Aktion ihr Recht.

Wir haben wiederum den Flumserberg als Ort unseres Ferienkurses gewählt. Wir sind dort wie zu Hause: bei den Betreuern des Hotels, in der Nähe der St.-Bernhardskapelle und ihres Betreuers, in der Natur, die wir dank dem schönen Wetter in ihrer Großartigkeit besonders eindrücklich erleben durften. Die Teilnehmerzahl war diesmal besonders groß, ebenso die Anteilnahme am Thema und an der Arbeit.

Das Hauptthema des diesjährigen Kurses lautete: «Jesus Christus, der Bruder des Menschen in der heutigen Welt». Es war sicher von großer Bedeutung und Wichtigkeit, daß wir uns eng um Jesus Christus scharten und einmal wieder neu erkennen sollten, daß und wie wir, um das Ebenbild Gottes sein zu können, Jesu Christi, unseres Bruders, bedürfen. Wie sollten wir sonst wissen, wie Gott ist und wie wir sein sollen?

Da wir hoffen, die Referate oder wenigstens einige davon in den «Neuen Wegen» abdrucken zu können, berichten wir hier nicht eingehender darüber. Alle Referate haben tiefe Bewegung gebracht, die nachwirken und sich auswirken wird. Wir wollen nach Möglichkeit in irgendeiner Weise nochmals auf den ganzen Ferienkurs und auf Einzelheiten aus Referaten, Diskussionen und Darbietungen zurückkommen.

Gerade um des Ernstes sowohl unserer Sache als unserer Bemühungen willen verlief nicht alles «glatt». Es gab, zumeist ganz im Verborgenen, Auseinandersetzungen unter einzelnen Freunden und Teilnehmern. Es gab auch einen Tag mit «geladener» Atmosphäre, und es waren Freunde unter uns, die die besondere Atmosphäre, die in uns und um uns ist, nicht kannten, die darauf und auf manche Fragen nicht vorbereitet waren oder auch vielleicht aus einem Vorurteil heraus nicht richtig zu erfassen vermochten. Es ist aber wertvoll und fruchtbar, solche Konfrontationen verschiedener Haltungen und Standpunkte, ja verschiedener Welten zu haben, sich ihnen zu stellen und sie in menschlich und geistig guter Weise zu tragen. Wir haben versucht, einzeln und gemeinsam uns über all das Rechenschaft abzulegen. Unser holländischer Freund war uns dabei ein guter, sachlicher Helfer.

Wir müssen jedenfalls festhalten: Jesus Christus und das Atomproblem gehören zusammen. Sie gehören in *Ganzheit* und in Nüchternheit zusammen angesichts der heutigen Weltstunde und Weltwende, angesichts der äußersten und unvorstellbar schrecklichen Bedrohung des ganzen Menschengeschlechts und jedes einzelnen Menschen. Und eben um des Schicksals *des Menschen* willen sind wir «geladen».

Einzelne Abende waren weiterer Diskussion gewidmet, an andern wieder sahen wir Lichtbilder von Palästina und China, in lebendiger Weise eingeleitet und erläutert durch Vorlesung und Erzählung. Dann erfreute uns ein ernst-heiterer Reisebericht einer Pilgerfahrt nach Lourdes, und wie jedes Jahr kam auch die Musik zu ihrem Recht. Eine gemeinsame intensive Besprechung über ein aktuelles schweizerisches Problem zeigte noch einmal den Ernst und den Arbeitswillen, die diesen Tagen auf dem Flumserberg ihr Gepräge gegeben haben.

Am letzten Sonntagvormittag gedachten wir in Wort und Bild unseres Leonhard Ragaz, dessen Todestag sich im Dezember zum zehnten Male jährt und dessen Ausstrahlung so stark ist wie je, helfend und verpflichtend. Als Geschenk besonderer Art empfanden wir das tägliche Vorlesen einiger Abschnitte der Samstagabend-Kurse, die Leonhard Ragaz im «Gartenhof» gegeben hatte. Unmittelbar kam also sein Wort zu uns.

Vielen Abwesenden und entfernten Freunden waren wir im Geiste verbunden. Nun wollen wir uns der Bruderschaft Jesu Christi, die uns auf dem Berge gelehrt hat, auch im Tale erst recht bewußt sein. Für unsern Kampf ist es entscheidend.

C. W.-St.

Zur Initiative Chevallier

Wir, Männer und Frauen, Teilnehmer eines Ferienkurses der Religiös-Sozialen Vereinigung der Schweiz erheben nach eingehender, sachlicher Besprechung *einmütig* und *nachdrücklich* Protest gegen die Art und Weise, wie die von über 80 000 Schweizer Bürgern unterzeichnete Initiative Chevallier sowohl vom Bundesrat wie neuerdings vom *Ständerat* behandelt wurde. Die angegebenen formalrechtlichen Gründe ebenso wie die Behauptung, daß durch diese Initiative der schweizerischen Demokratie die *Rechtsgrundlage* entzogen werde, sowie die Behauptung der zeitlichen und materiellen Undurchführbarkeit *können* den Eindruck nicht verwischen, daß mit dieser ganzen Haltung dem *Recht* des Volkes und dem mit der Initiative verbundenen lauterem *Geist* des *Helferwillens* und der *Pflicht* des Schweizervolkes, einen deutlichen und klaren Beitrag zur Schaffung des Friedens zu leisten, eine schwere Schädigung zugefügt worden ist. Gerade auf diese Weise werden die Fundamente einer lebendigen Demokratie untergraben!

Und was sagen der Bundesrat, der Nationalrat und der Ständerat dazu, daß seit Jahren und in steigendem Maße trotz gesetzlich festgelegtem Waffenausfuhrverbot große Mengen von Waffen aller Art in die Welt ausgeführt werden, auch in die sich bekämpfende Welt, und dadurch dem Schweizervolk eine schwere *Blutschuld* aufgeladen